



Historischer Verein für Mittelbaden e.V. Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Herbert Pfau – Leben und Werk eines engagierten Heimatforschers

Nachruf von Rolf Rombach

Schiltach hat am 4. Juni 2005 einen kompetenten Ratgeber verloren. Im Alter von 84 Jahren verstarb nach schwerer Krankheit der weit ins Land hinaus bekannte Schiltacher Heimatforscher Herbert Pfau. Er hat sich in starkem Maße um Schiltach und die Heimatforschung verdient gemacht. Schiltach nahm nun in Trauer und Dankbarkeit Abschied von ihm.

Die Liebe zu seiner Heimatstadt und zum Schwarzwald hat ihn schon früh hin zu seiner Forschertätigkeit geführt. Mit unzähligen ehrenamtlichen Freizeitstunden brachte er sich in seine vielfältige und anerkannte Forschungsarbeit ein. Neben der Ergründung vieler heimatgeschichtlicher Ereignisse erkundete er die Geschichte einer Vielzahl von Häusern und Höfen in Schiltach und Lehengericht. Die Aufstellung zahlreicher Familienstammbäume und Ahnentafeln sind ihm zu verdanken. In Vorträgen und in Medienbeiträgen berichtete er über seine Arbeit, so beispielsweise im Rundfunk, in den Tageszeitungen, im amtlichen Nachrichtenblatt der Stadt Schiltach, in der „Ortenau“ und auch in der „D'Kräz“, dem Magazin des Museums- und Geschichtsvereins Schramberg, das er sehr schätzte.

Vielen Schiltacher Familien und Fachkollegen stellte er sein umfangreiches Wissen, die Ergebnisse seiner Forschungen und seine lange Erfahrung immer wieder bereitwillig zur Verfügung. Mit vielen Forscherkollegen aus nah und fern war er in austauschendem Fachkontakt. Und auch die Stadt Schiltach holte bei historischen Fragen immer wieder Rat bei ihm. Er war historischer Berater bei vielen Projekten und Ereignissen und war ein aufmerksamer Wächter der historischen Korrektheit in seiner Heimatstadt. Die Stadt Schiltach hatte ihn auf einstimmigen Beschluss des Gemeinderates schon vor geraumer Zeit mit der städtischen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Herbert Pfau war wesentlich daran beteiligt, Licht in das Dunkel der Willenburg zu bringen, wirkte tatkräftig an den Ausgrabungen mit und war erfolgreich um die notwendige Sicherung der Ausgrabungen und ihre Dokumentation besorgt. Er hat das Stadtarchiv Schiltach mit großer Geduld und Sachkenntnis aufgebaut und es viele Jahre engagiert betreut. Bis zuletzt machte er wöchentliche Besuche im Archiv. „Die Luft im Archiv ist für mich Medizin“, lautete dabei immer wieder sein Kommentar. Die Fortentwicklung des Stadtarchivs war ihm ein großes Anliegen. Beim Aufbau der Schiltacher Museen war er ein bedeutsamer Helfer und Ideengeber. Er war ein zuverlässiger, ernsthafter und leidenschaftlicher Forscher mit einem überaus umfangreichen Wissen, dabei war er von außerordentlich großer Bescheidenheit geprägt. Nie stellte er sich ins Rampenlicht.

Über Jahrzehnte gehörte er dem „Historischen Verein für Mittelbaden e.V.“ an und war bis

zuletzt Kassier des Ortsverbandes. Das Altenpflegeheim in Schiltach trägt auf seinen Vorschlag hin nach dessen großem Förderer den Namen „Gottlob-Freithaler-Haus“.

Viele Jahre war Herbert Pfau aktives Mitglied der Kantorei der evangelischen Kirchengemeinde Schiltach, zudem war er Mitbegründer des Schiltacher Posaunenchores. Er war ein engagierter Sänger und bewusster Freund der sakralen Musik. Lange Zeit fungierte er als Chronist der Kantorei und hat deren Geschichte eindrucksvoll festgehalten. Die Sängerinnen und Sänger verabschiedeten sich von ihm im Trauergottesdienst am 8. Juni 2005 in der evangelischen Stadtkirche Schiltach mit Liedvorträgen. Kantor Detlev Zeller sprach einen ehrenden Nachruf. Seine letzte Ruhestätte fand Herbert Pfau auf dem Friedhof seiner Heimatstadt.



Foto: Rombach

Herbert Pfau erblickte am 14. Oktober 1920 in Schiltach als Sohn des Schlossermeisters Wilhelm Pfau und dessen Ehefrau Dorothea, geborene Faißt, das Licht der Welt. Im Elternhaus in der Bachstraße wuchs er im Kreise seiner Geschwister, einer Schwester und zwei Brüdern, auf. Nach der Schulzeit in Schiltach und Schramberg erlernte er bei der Schramberger Firma Junghans den Beruf des Elektrikers. Unmittelbar nach der Berufsausbildung wurde er als Bordfunker zum Militärdienst einberufen. Erst 1948 kehrte er aus französischer Gefangenschaft zurück und war dann zunächst bei der Tuchfabrik Karlin am Hohenstein in Vorderlehengericht und später bis zum Eintritt in den Ruhestand bei der Firma Arburg in Loßburg jeweils als Betriebselektriker tätig.

In erster Ehe war er mit der Schiltacherin Hermine geborene Wöhrle verheiratet, die jedoch bereits im Alter von 44 Jahren allzu früh verstarb. Zwei Söhne entstammen aus dieser Ehe. Seine zweite Ehe schloss er mit Wilma geborene Henninger aus Wittendorf, mit der er 35 Jahre verheiratet war. Er lebte bis zuletzt im eigenen Haus in der Schenkzeller Straße 129 in Schiltach.

Dieser ehrende Nachruf erschien erstmals im „Heimatbrief 2005“ der Stadt Schiltach (Februar 2006) und auf der Homepage der Stadt Schiltach. Herzlichen Dank an Herrn Rolf Rombach.